

Die Liga übertrug dem Feldhern Tilly den Oberbefehl, einem Manne, der sein großes Feldherrntalent schon vielfach bewährt hatte. Er war 1559 in Brabant geboren und trat sonach jezt schon in das Greisenalter. Er war ein kleiner, hagerer Mann, trug ein spanisches Gewand von grünem Atlas, einen Hut mit rother Strauffeder und ritt gewöhnlich auf einem Grauschimmel. Seine Lebensweise war äußerst einfach. Aufwand und Ehrenbezeugungen waren ihm zuwider. Als ihn der Kaiser in den Fürstenstand erheben wollte, ließ er es durchaus nicht zu, daß man die Ernennungsschrift ausfertigte. Einst schmückte man ihn mit einer goldnen Kette, aber er legte sie sogleich ab und schenkte sie einem Kloster. In seinem Heere herrschte Pünktlichkeit und Strenge, weshalb ihn seine Soldaten gewöhnlich „den alten Korporal“ nannten. Dieser Mann, der sich rühmen konnte, noch nicht besiegt worden zu sein, war ein gefährlicher Gegner des Bundesheeres der Evangelischen. Dem Kaiser war es aber unangenehm, sein Waffenglück einem Manne verdanken zu müssen, der nicht ihm, sondern der Liga unmittelbar untergeordnet war. Der Wunsch, ein eignes Heer in das Feld stellen zu können, wurde mit jedem Tage größer. Wie dies aber anfangen? Alle Kassen waren erschöpft, überall herrschte Mangel.

Ein Mann schaffte Rath, und dieser war der Graf Albrecht von Waldstein, gewöhnlich Wallenstein genannt. Derselbe war 1583 in Prag geboren und wurde schon im 10. Jahre eine vaterlose Waise. Sein katholischer Onkel übernahm nun seine Erziehung und obgleich die Aeltern des jungen Vetteres evangelisch gewesen waren, ließ er ihn doch von Jesuiten im katholischen Glauben unterrichten. Auffallend war es, daß Wallenstein in seiner frühesten Jugend sich fast nur mit Spielen beschäftigte, die eine vorherrschende Neigung zum Kriegswesen ahnen ließen. Dabei erfüllte ihm Trost und ein hochfahrender Sinn. Sein Oheim soll ihn hierüber einmal zur Rede gesetzt und gesagt haben: „Ei, Herr Vetter, Ihr geberdet Euch ja, als ob Ihr ein Fürst wäret!“ worauf Wallenstein erwidert haben soll: „Was nicht ist, kann noch werden.“ Als markgräflicher Page erfuhr er eine wunderbare Lebensrettung. Er war nämlich in einer Fensterbrüstung des Schlosses eingeschlafen und stürzte 3 Stock hoch hinab, ohne eine Verletzung zu erleiden. Nun stand die Ueberzeugung in seiner Seele fest, zu hohen Dingen bestimmt zu sein. Er zog sich von allem Umgange mit Andern zurück, wurde tiefsinnig, verschlossen, wortkarg und lachte fast nie. Er war ein großer, aber nicht starker Mann, hatte eine gelbliche Gesichtsfarbe, ein kurzes, röthliches, emporstehendes Haar und kleine funkelnde Augen. In seiner Jugend lernte er zwar nicht viel, aber später war er ununterbrochen thätig. Nebenbei beschäftigte er sich mit Sterndeuterei, denn er glaubte, sein Schicksal in den Sternen lesen zu können. Ein italienischer Sterndeuter, Namens Seni, besaß deshalb sein ganzes Vertrauen und wurde sein steter Begleiter. Immer und immer wieder redete dieser seinem Herrn vor, daß ihm die Stellung der Sterne eine glänzende Laufbahn verkünde. Wallenstein's unbegrenzter Ehrgeiz war nur zu sehr geneigt, diesen Aussichten vollen Glauben zu schenken. Durch Vermählung mit einer sehr reichen Wittve gelangte er in den Besitz großer Güter. In